

Was Bäuerinnen und Bauern für die Umwelt tun

30 Jahre Agrarumweltprogramm ÖPUL



**netzwerk
zukunftsraum
land**

Netzwerk Zukunftsraum Land wird finanziert von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Herausgeber: Netzwerk Zukunftsraum Land c/o Umweltdachverband GmbH

Dresdnerstraße 82/7. OG | A-1200 Wien | www.zukunftsraumland.at

Im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft | Sektion II: Landwirtschaft und ländliche Entwicklung
Stubenring 1, 1010 Wien | www.bmluk.gv.at/

Konzept und Redaktion: suske consulting | www.suske.at | Wolfgang Suske | Johanna Frangež

Stella-Maria Haller | Julia Schuster | Jolanda Tomaschek

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und
Wasserwirtschaft | Thomas Neudorfer | Lukas Weber-Hajszan | Christoph Oberhofer

Bildnachweis: Cover: Biohof Mayer/Daniel Auer | Seite 3: BMLUK/Paul Gruber

Seite 4 unten: Claudia Schütz | Seite 4 oben: Wolfgang Suske | Seite 6 oben: Jolanda Tomaschek

Seite 6 unten: Magdalena Esterhammer | Seite 8 unten: www.shutterstock.com/g/FooTToo

Seite 8 oben: Christian Emberger | Seite 10 oben: Jolanda Tomaschek | Seite 10 unten: Vera Steiner

Seite 12 unten: www.shutterstock.com/g/jevticb | Seite 12 oben: Manuel Hauer

Seite 14 oben: www.shutterstock.com/g/Philou1000 | Seite 14 unten: Paul Strickner

Seite 16 unten: www.agrarfoto.com | Seite 16 oben: Wolfgang Suske | Seite 18 oben: BodenWasser-
SchutzBeratung Oberösterreich | Seite 18 unten: Landwirtschaftskammer Oberösterreich

Seite 20 unten: www.agrarfoto.com | Seite 20 oben: Renate Holler-Pilecky | Seite 22: Christiane Kaufmann

Quellenverzeichnis: Facts: BML [2024]: Grüner Bericht 2024. Bericht über die österreichische
Land- und Forstwirtschaft. BML. Wien.

Grafische Gestaltung: Simone Jauk | www.simonejauk.com

Druckerei: Druckerei Janetschek | www.janetschek.at

Erscheinung: Juni 2025 | 1. Auflage



produziert gemäß Richtlinie Uz24 des
Österreichischen Umweltzeichens,
Druckerei Janetschek GmbH, UW-Nr. 637

Vorwort

Seit 30 Jahren leistet das Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt unserer Kulturlandschaft und zum Schutz der natürlichen Ressourcen.

Hinter dieser – in Europa einzigartigen – Erfolgsgeschichte stehen Bäuerinnen und Bauern, die mit ihrer täglichen Arbeit nicht nur hochqualitative Lebensmittel produzieren, sondern auch bedeutende Umweltleistungen erbringen. Sie schützen die Artenvielfalt, fördern den Boden- und Gewässerschutz, tragen zur Luftreinhaltung und zum Klimaschutz bei und setzen sich für höhere Tierwohlstandards ein.



Diese Broschüre gibt – stellvertretend für fast 90.000 am ÖPUL teilnehmende Betriebe – Einblick in die Arbeit von zehn Bäuerinnen und Bauern, die mit großem Engagement und persönlichem Einsatz einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz leisten. Ihre Geschichten zeigen eindrucksvoll, dass Umweltleistungen und landwirtschaftliche Nutzung kein Widerspruch sind – im Gegenteil: Eine nachhaltige Bewirtschaftung bildet die Grundlage für langfristige Ertragsfähigkeit, ökologische Stabilität und regionale Wertschöpfung.

Nur durch Zusammenarbeit aller Akteurinnen und Akteure im ländlichen Raum können wir Produktion und Umweltschutz in Einklang bringen. Mit dem bewussten Konsum heimischer Lebensmittel können wir gemeinsam den erfolgreichen Weg des Österreichischen Agrarumweltprogramms unterstützen.

Ich danke allen, die sich seit drei Jahrzehnten für eine nachhaltige Landwirtschaft in Österreich engagieren und damit einen wertvollen Beitrag zur Zukunft unserer Umwelt und Gesellschaft leisten.

Norbert Totschnig

Landwirtschaftsminister

Biodiversität am Acker

Nikolaus Stiebitzhofer

Ackerbauer aus St. Florian
in Oberösterreich



Ackerblühflächen als Lebens-, Nahrungs- und Rückzugsräume

„Eine ausgeräumte Landschaft ist generell schlecht für Insekten. Nahrungsangebot und Rückzugsorte verschwinden. Mit Biodiversitätsflächen haben wir die Möglichkeit, dass man wieder mehr Inseln für Insekten und andere Tiere wie Niederwild schafft. Wichtig ist auch, diese Lebensräume zu vernetzen.

ÖPUL gibt vor, dass ich sieben Prozent der Ackerfläche als Biodiversitäts-

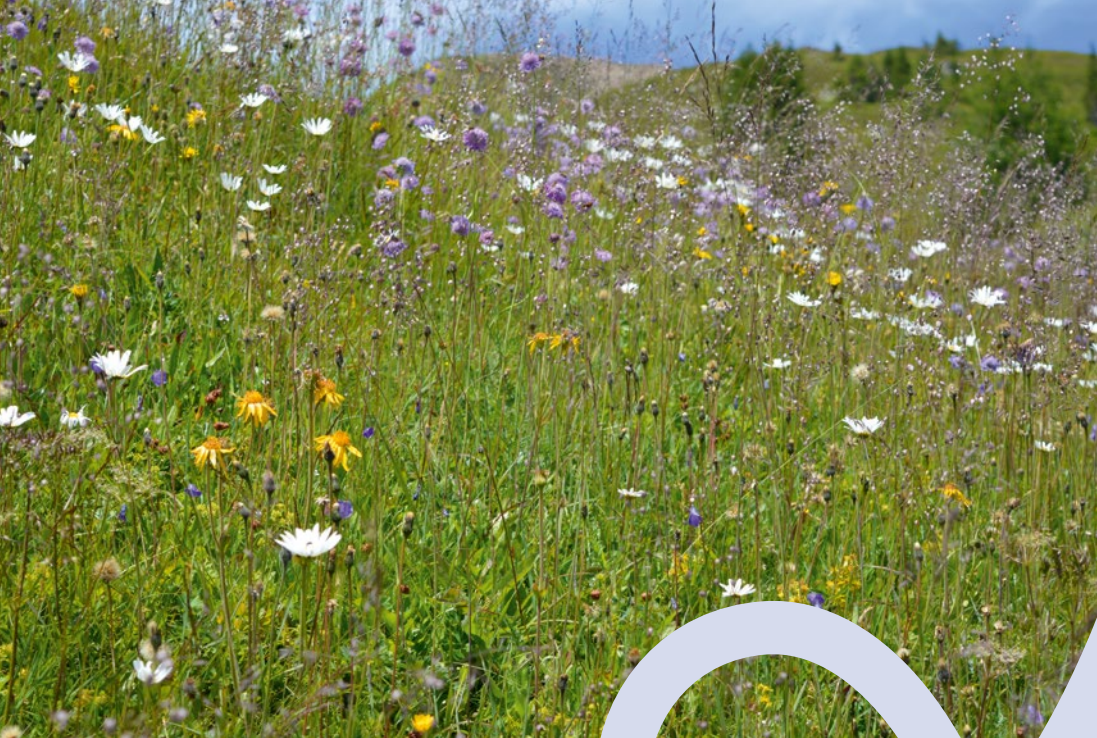
flächen nutze. Ich habe diese nicht nur entlang der Wälder, sondern auch quer durch die Felder angelegt. Dadurch verbinde ich verschiedene Waldstücke oder schon natürlich vorhandene Biotope miteinander. So können die Tiere viele unterschiedliche Lebensräume nutzen. Außerdem ergeben sich versetzte Blühzeitpunkte und es gibt immer genug Nahrung für die Insekten.“

Fakten

In den ÖPUL-Maßnahmen „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“, „Biologische Wirtschaftsweise“, „Naturschutz“, „Nichtproduktive Ackerflächen und Agroforstflächen“ sowie „Ergebnisorientierte Bewirtschaftung“ wird die Anlage von biodiversitätsfördernden Ackerflächen gefördert. Damit werden wertvolle Lebensräume etwa für Heuschrecken, Tagfalter und Feldvögel geschaffen.

→ Im Jahr 2024 wurde die Anlage und Pflege von rund 110.000 Hektar Ackerblühflächen und naturschutzfachlich wertvollen Ackerflächen im Rahmen von ÖPUL unterstützt. Das entspricht einem Anteil von rund 8 % der heimischen Ackerfläche.

→ Aktuelle Evaluierungsstudien bestätigen die positive Wirkung von Biodiversitäts- und Naturschutzflächen auf Acker für Vögel, Heuschrecken, Tagfalter und Bestäuberinsekten.



Biodiversität im Grünland

Biodiversitäts- und Naturschutz-
flächen schaffen Vielfalt

Magdalena Esterhammer

Bergbäuerin aus Fügenberg in Tirol



„Bei uns gibt es einige steil gelegene Grenzertragsflächen, die schwer zu bewirtschaften sind. Dort wachsen viele Blumen, die Saatgut auf die anderen Flächen bringen. Wir haben geschaut, dass Naturschutz-, Biodiversitäts- und Futterflächen gemeinsam ein Mosaik ergeben und wir dadurch nicht auf fremdes Saatgut zurückgreifen müssen. Diese extensiv bewirtschafteten artenreichen Flächen stellen auch besonders wertvolles Futter bereit, etwa für trächtige Kühe. Und sie sind schön anzuschauen: Das ist keine eintönige Landschaft, sondern wie ein

bunter Garten. Wir bieten damit auch Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere, wie Glockenblumen, Heuschrecken oder Schwalben. Auf den ÖPUL-Naturschutzflächen mähen und düngen wir nur zu bestimmten Zeitpunkten und weniger als auf anderen Flächen. Das ist auch eine Arbeitserleichterung. Jedes Jahr schaue ich aufs Neue, ob die Art der Bewirtschaftung – etwa angesichts des Klimawandels – noch passt. Naturschutz bedeutet nicht, eine Glocke über die Landschaft zu stülpen, sondern dass man sich ständig weiterentwickelt.“

Fakten

Im ÖPUL werden mit den Maßnahmen „Naturschutz“ und „Ergebnisorientierte Bewirtschaftung“ artenreiche Wiesen und Weiden erhalten. In den Maßnahmen „Biologische Wirtschaftsweise“ und „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“ wird die Anlage von Biodiversitätsflächen im Grünland mit verspäteten Schnittzeitpunkten unterstützt.

→ Im Jahr 2024 wurden insgesamt 130.000 Hektar Biodiversitäts- und Naturschutzflächen im Grünland im

Rahmen von ÖPUL bewirtschaftet. Das entspricht rund 11% der bewirtschafteten Grünlandfläche in Österreich. Davon wurden auf 85.000 Hektar besonders wertvoller Grünlandbiotoptypen flächenindividuelle Bewirtschaftungskonzepte durch den ÖPUL Naturschutz umgesetzt.

→ Als „artenreiches Grünland“ auf dem nachweislich mindestens fünf Kennarten artenreicher Fettwiesengesellschaften vorkommen, wurden im Jahr 2024 rund 1.100 Hektar in einem ergebnisorientierten Ansatz gefördert.

Biologische Wirtschaftsweise

Christian Emberger

Milch-Bauer aus St. Johann
im Pongau in Salzburg



Biologische Landwirtschaft stärkt die Kreislaufwirtschaft

„Ich bin Bio-Bauer aus Überzeugung. Ich möchte mit dem arbeiten, was wir zur Verfügung haben am Betrieb. Mit Kühen, Schweinen und Hühnern am Hof brauche ich keinen Kunstdünger. Der Dünger kommt von den eigenen Tieren. Bei uns ist die Tieranzahl an die Flächenausstattung angepasst. Damit wird Kreislaufwirtschaft gefördert. Das ist vor allem im Berggebiet vorteilhaft, wo die Flächen begrenzt sind.

Außerdem mähen wir unsere Flächen nur maximal zwei bis drei Mal im Jahr. Da ist noch Zeit für die Blumen, dass sie aufblühen. Für mich ist der größte positive Aspekt von Bio aber das Tierwohl: Die Tiere haben mehr Platz im Stall und öfter Auslauf. Leider stimmt derzeit der Preis für die hohe Qualität und den damit verbundenen Mehraufwand nicht; die ÖPUL-Förderung hilft, das auszugleichen.“

Fakten

Bei der ÖPUL-Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ stehen der Verzicht auf chemisch-synthetische Dünge- und Pflanzenschutzmittel, abwechslungsreiche Fruchtfolgen, geschlossene Nährstoffkreisläufe und die Umsetzung von biodiversitätsfördernden Maßnahmen im Mittelpunkt.

- Im Jahr 2024 bewirtschafteten rund 24.000 österreichische Bäuerinnen und Bauern beziehungsweise rund 23 % der Betriebe ihre Flächen biologisch und leisteten einen positiven Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz.
- In Österreich wurden im Jahr 2024 rund 700.000 Hektar landwirtschaftlicher Flächen biologisch bewirtschaftet, das entspricht 27%. Damit ist Österreich Spitzenreiter in der EU.



Ergebnisorientierte Bewirtschaftung

Vera Steiner

Bäuerin aus Ratten in der Steiermark



Durch Beobachten und Dokumentieren die Natur schützen

„Ich lebe und arbeite mit der Natur so gut ich kann. Das ist für mich eine Grundeinstellung und nicht eine Frage von Förderungen oder Prämien. Viele Fördermaßnahmen sind mir in einen zu starren Rahmen gepackt. Das bin ich einfach nicht. Bei der ergebnisorientierten Bewirtschaftung habe ich mehr Spielraum. Da werden Indikatoren und Ziele gemeinsam mit einem Biologen/einer Biologin individuell auf meinen Betrieb abgestimmt. Die Maßnahmen kann ich selbst entscheiden. Das ist sehr interessant für mich.“

Die App, mit der die Indikatoren festgehalten werden, ist auch ganz toll, weil die Dokumentation so nebenbei geht. Im Prinzip dokumentiere ich, was mich sowieso schon immer interessiert hat. Zum Beispiel die Fledermäuse, die über die Fläche fliegen, oder die wunderschön blühenden Wildblumen, Gräser und Kräuter. Das macht richtig Spaß. Man wird angestoßen, die Augen aufzumachen und die Natur rundherum aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten, wenn man in der Früh aus dem Haus geht. Das taugt mir total.“

Fakten

In der ÖPUL-Maßnahme „Naturschutz-Monitoring“ beobachten und dokumentieren mittlerweile 1.800 Bäuerinnen und Bauern ausgewählte Tier- und Pflanzenarten auf ihren Flächen. Idee dahinter ist, den Blick der Bewirtschafterinnen und Bewirtschafteter für Biodiversität und deren Einflussfaktoren zu schärfen, und dadurch Freude und Begeisterung für die eigenen Flächen zu wecken.

Diese Idee verfolgt auch die „Ergebnisorientierte Bewirtschaftung“ im ÖPUL. Hier werden anstelle von Bewirtschaftungsauflagen ökologische Flächenziele festgelegt. Bäuerinnen und Bauern entscheiden anhand ihrer praktischen Erfahrung also mit, welche Pflegemaßnahmen sie auf ihren Flächen umsetzen, damit sie die vereinbarten Ziele erreichen. An der Maßnahme nahmen im Jahr 2024 über 450 Bäuerinnen und Bauern mit mehr als 4.000 Hektar teil.

Tierwohl

Artgerechte Haltung und mehr Platz tragen zum Wohlbefinden der Tiere bei

Manuel Hauer

Schweinebauer aus Großgerharts in
Niederösterreich



„Wir sind ein Betrieb mit 115 Zuchtschweinen und Ferkel-Aufzucht. Ich habe 2016 auf biologische Wirtschaftsweise umgestellt, aber das Tierwohl hat auch davor schon eine Rolle für mich gespielt. Auf Auslandsreisen konnte ich auf konventionellen Betrieben die Masse an Tieren sehen, die dort auf engstem Raum gehalten wird. Das wollte ich bei uns nicht. Als ich den Stall neu gebaut habe, wollte ich ein Vorzeigeprojekt daraus machen – durch die Buchtengestaltung können alle Tiere gleichzeitig fressen, was ihrem natürlichen Verhalten entspricht.“

Wir lassen die Zuchtsauen – so wie alle Bio-Betriebe – frei abferkeln. Es macht richtig Freude, wenn man der Sau zuschauen kann, wie sie ihr Nestbauverhalten auslebt. Schweine brauchen verschiedene Bereiche im Stall zum Schlafen, Fressen, Koten und zum Spielen. Und natürlich brauchen sie Auslauf. Ich sehe und spüre, dass sie sehr gerne bei schönem Wetter draußen sind und bei schlechtem Wetter drinnen. Das alles muss bei der Planung berücksichtigt werden. Aber es zahlt sich aus: Denn wenn es den Tieren gut geht, dann geht's auch uns gut.“

Fakten

Mit vier spezifischen Tierwohl-Maßnahmen sowie der Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ werden im ÖPUL hohe Standards in der Tierhaltung gefördert.

→ Die artgerechte Haltung von mehr als 100.000 Rinder-GVE (GVE = Großvieheinheiten) und 60.000 Schweine-GVE wird im Rahmen

der ÖPUL-Maßnahmen „Tierwohl – Stallhaltung Rinder“ und „Tierwohl – Schweinehaltung“ gefördert. Hier wird den Tieren mehr Platz und eingestreute Liegefläche angeboten.

→ Die artgerechte Weidehaltung wurde im Jahr 2024 für 660.000 GVE Tiere im ÖPUL gefördert, was etwa der Hälfte an potentiell förderfähigen Tieren entspricht.



Seltene Nutztierrassen

Paul Strickner

Bauer aus Gries
am Brenner in Tirol



Die Haltung gefährdeter Nutztier- rassen bewahrt wertvolles genetisches Potential

„Bei uns ist das Tiroler Grauvieh seit Generationen die Stammrasse. Keine andere Rinderrasse passt so gut zu unserem Hof, der über 1.400 Metern Meereshöhe gelegen ist. Speziell im schönen Land Tirol, wo Almenwirtschaft eine große Bedeutung hat, braucht es weidetaugliche Tiere. Und das ist das Grauvieh: Es geht hinauf bis unter die Felswände, weil es extrem fleißig und robust ist.

Ohne, dass wir viel Kraftfutter zufüttern müssen, gibt die graue Kuh ausreichend Milch. Eine hervorragende Milch! Und auch Fleisch. Diese Zweinutzigkeit ist für die Wirtschaftlichkeit von entscheidender Bedeutung. Wir haben mit dieser fruchtbaren grauen Rasse sehr viel Freude. Gerade im Berggebiet ist sie dauerhaft auch für kleinere Betriebe ein Traumvieh.“

Fakten

Mit der ÖPUL-Maßnahme „Erhaltung gefährdeter Nutztierassen“ und durch spezielle Generhaltungsprogramme konnten in den letzten Jahren die Populationen von seltenen Nutztierassen vergrößert werden.

→ Über 5.300 Bäuerinnen und Bauern halten österreichweit rund 46.000

Tiere seltener Nutztierassen. Mit den ÖPUL-Prämien wird die vergleichsweise geringere Leistungsfähigkeit seltener Rassen abgegolten.

→ Mit dem ÖPUL wird die Erhaltung von 9 Rinderrassen, 8 Schafrassen, 7 Ziegenrassen, 2 Schweinerassen und 1 Pferderasse, zum Beispiel das Tiroler Grauvieh, das Zackelschaf und die Blobe Ziege unterstützt.

Bodenfruchtbarkeit

Begrünungen und Untersaaten
verbessern die Bodenfruchtbarkeit

Johannes Zauner

Ackerbauer aus Umbach in
Niederösterreich



„Einen gesunden Boden erkennt man an dem karottenartigen, süßlichen Geruch der Fadenbakterien und an der Farbe. Wenn er schön dunkel ist, wenn viel Kohlenstoff da ist. Ich nehme an der ÖPUL-Maßnahme System „Immergrün“ teil. Die Gründecke bringt Ruhe in den Boden, weil zu Zeiten, wo normalerweise der Boden unbewachsen ist, auf einmal wieder Bewuchs da ist. Man schafft durch die Wurzeln eine Befestigung des Bodens, so wie

wenn man Beton gießt und auch Eisen hineingibt, damit er stabil bleibt. Nichts anderes sind die Wurzeln. Um eine neue Kultur zu etablieren, wende ich das Direktsaatverfahren an. So wird nur dort der Boden bewegt oder gestört, wo das Korn abgelegt wird und der restliche Boden bleibt unberührt. Das Direktsaatsystem ist wirtschaftlich sinnvoll. Man spart sehr viel Diesel, Verschleißkosten, die Traktoren halten länger.“

Fakten

Mit den ÖPUL-Maßnahmen „Begrünung – Zwischenfruchtanbau“, „Begrünung – System Immergrün“ und „Erosionsschutz Acker“ werden speziell Erhalt und Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit unterstützt. Dadurch können Ackerböden auch mehr Kohlenstoff speichern.

→ Rund 226.000 Hektar Acker werden im Rahmen der Maßnahme „System Immergrün“ gefördert und bleiben dadurch fast ganzjährig durch eine Gründecke geschützt.

→ Im ÖPUL werden zusätzlich etwa 270.000 Hektar Zwischenfrüchte angelegt, wodurch Ackerböden auch in der vegetationsfreien Zeit bedeckt sind.

→ Im Rahmen der Maßnahme „Erosionsschutz Acker“ wird zudem auf rund 150.000 Hektar Ackerfläche reduzierte Bodenbearbeitung in Form von Mulchsaat und auf weiteren rund 5.000 Hektar Direktsaat durchgeführt. Zusätzlich werden im Rahmen von ÖPUL auf rund 5.000 Hektar Ackerfläche Untersaaten angelegt.



Boden- und Gewässerschutz

Matthias Gaissberger

Schweinebauer aus Adlwang in
Oberösterreich



Erosionsschutz verhindert Bodenabtrag und Einträge in Gewässer

„Was mich motiviert? Jeder Erdabtrag tut weh. Die wertvolle Erde, die über Jahrtausende entstanden ist, soll am Feld bleiben. Bei einem Unwetter kann sehr viel fruchtbarer Boden verloren gehen. Die Erosion verursacht Schäden an Häusern, Straßen und auch in Gewässern. Um da entgegenzusteuern, habe ich mich für Mulchsaat entschieden: Bei all unseren Frühjahrskulturen – Mais, Kürbis, Sojabohne – und auch fast immer beim Getreide.

Wir pflügen nur, wenn es nicht anders geht. Der Erosionsschutz wirkt sich eindeutig positiv auf das Bodenleben aus: Wir freuen uns, wie viele Regenwürmer es bei uns gibt. Und die Flächen nehmen sehr gut Wasser auf. Auf unserem geschlossenen Schweinemastbetrieb probiere ich auch immer wieder neue Kulturen aus: Dieses Jahr bauen wir erstmals Sonnenblumen an. Das ist gut für die Diversität und den Boden.“

Fakten

Die Boden- und Gewässerschutzmaßnahmen des ÖPULs erhalten gesunde Böden und sauberes Wasser. Mit den Maßnahmen „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“, „Begrünung von Ackerflächen“, „Erosionsschutz Acker“ und „Erosionsschutz Wein, Obst und Hopfen“ reduzieren Bäuerinnen und Bauern auf verschiedene Weise den Nährstoffeintrag in Oberflächengewässer und schützen den Boden vor Wind- und Wassererosion.

→ Knapp 230.000 Hektar Acker wurden im Jahr 2024 gemäß den Vorgaben der Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz“ bewirtschaftet und damit stoffliche Einträge aus Dünge- und Pflanzenschutzmitteln in Grundwässer reduziert.

→ Über 35.000 Hektar dauerhafte Zwischenreihenbegrünungen wurden im Rahmen der Maßnahme „Erosionsschutz Wein, Obst und Hopfen“ angelegt und damit der Boden vor Bodenabtrag und Nährstoffauswaschung geschützt.

Landschaftselemente und Streuobst

Renate Holler-Pilecky

Bio-Bäuerin aus Güssing
im Burgenland



Landschaftselemente bieten Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten

„Meine Großeltern haben den kleinen Bauernhof, auf dem wir leben, vor fast 100 Jahren gekauft. Ein riesengroßer Birnbaum kann noch von diesen Zeiten erzählen. Später kamen die verschiedensten Obstbäume dazu, Zwetschken, Quitten und viele verschiedene alte Apfelsorten. Aus den Äpfeln lassen wir Saft pressen, was wir nicht brauchen, füttern wir unseren Tieren. Streuobstwiesen sind arbeitsaufwändig. Das Mähen unter Bäumen ist wesentlich anstrengender als auf baumlosen Wiesen. Viele wissen auch

nicht, wohin mit dem ganzen Obst. Da ist es nicht verwunderlich, dass immer mehr Streuobstwiesen verschwinden. Man muss sehr viel reinstecken, aber es kommt auch sehr viel dabei raus. Ich sammle gerne die Wildkräuter, die auf der Magerwiese unter den Bäumen wachsen. Da gibt es eine ganz besondere Vielfalt. Bei uns leben auch massenhaft Vögel. Dank der Nistplätze in den alten Bäumen und der Insekten, die sich auf das Fallobst stürzen und den Vögeln als Nahrung dienen. Alles ist ein Kreislauf.“

Fakten

Mit den ÖPUL-Maßnahmen „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“ sowie „Biologische Wirtschaftsweise“ wird der Erhalt von Landschaftselementen und Streuobst auf landwirtschaftlichen Flächen sowie die Anlage von Mehrnutzenhecken und Agroforststreifen unterstützt.

→ Insgesamt wurden im Jahr 2024 der Erhalt und die Pflege von rund

2 Millionen Einzelbäumen und davon über 1 Millionen Streuobstbäumen über das ÖPUL unterstützt.

→ Im Zuge der ÖPUL-Maßnahmen wurden bisher über 50 km Mehrnutzenhecken und Agroforststreifen neu angelegt. Sie sind speziell in Ackerbaugebieten wertvoller Lebensraum, dienen als Nistplätze, Rückzugsräume und sind wichtig für Boden- und Gewässerschutz.



Almen und Bergmähder

**Christiane Kaufmann &
Bernadette Brandstätter**

Bergbäuerinnen aus
Großkirchheim in Kärnten



ÖPUL trägt zum Erhalt der Almwirtschaft und Bergmähder bei

„Früher war es überlebenswichtig für uns Bergbauern, dass die Tiere im Sommer auf der Alm sind, um das Heu zu Hause als Futter für den Winter zu haben. Deshalb hat man geschaut, dass die Almflächen frei von Gebüsch und Bäumen sind und bleiben. Ich freue mich natürlich als Altbäuerin, dass die jungen Leute das auch schätzen und die Almen weiter bewirtschaften und pflegen. Nur so können diese erhalten bleiben. Dort oben trifft man noch die reinste Natur

an. Das ist auch für uns sehr wertvoll, nicht nur für Menschen aus der Stadt. Und auch die Tiere machen Urlaub auf der Alm – das trägt zur Gesundheit und Langlebigkeit bei. Die Förderungen sind lebenswichtig für uns und die nächsten Generationen. Denn die Instandhaltung der Almen ist arbeitsintensiv und kostet Geld. Ich glaube, dass viele Almhütten verfallen und Almflächen zuwachsen würden, wenn es kein ÖPUL gäbe.“

Fakten

Mit den Maßnahmen „Almbewirtschaftung“, „Bewirtschaftung von Bergmähdern“ und „Tierwohl-Behirung“ unterstützt das ÖPUL den Erhalt und die umweltgerechte Bewirtschaftung von Almen und Bergmähdern.

→ Über 260.000 Großvieheinheiten [GVE] Tiere werden jährlich mit finanzieller Unterstützung durch

das ÖPUL auf rund 8.000 österreichischen Almen aufgetrieben. Sie sorgen dafür, dass die Almen offengehalten und gepflegt werden. Über 7.000 Hirtinnen und Hirten kümmern sich täglich um das Wohlergehen der Tiere.

→ Etwa 4.800 Hektar Bergwiesen werden im Rahmen vom ÖPUL gemäht und als besonders artenreicher Lebensraum erhalten.



Links

ÖPUL-Hauptseite: <https://info.bml.gv.at/oepul> | **Sonderrichtlinie ÖPUL:** <http://info.bml.gv.at/sonderrichtlinie-oepul>

Daten und Evaluierungsprojekte: www.gruenerbericht.at | **Antragstellung und Abwicklung Ö:** www.ama.gv.at

Netzwerk Zukunftsraum Land: www.zukunftsraumland.at/ | **Europäische Kommission:** commission.europa.eu